

Wieder Ueberdurchschnittsernte in Kartoffeln und Zuckerrüben

Neuer Erfolg der Erzeugungsschlacht.

Die erste Ernteschätzung für Kartoffeln erbrachte im alten Reichsgebiet ohne Oesterreich eine Gesamternte von 50 Millionen Tonnen, unter Einbeziehung der Ostmark eine solche von 53,6 Millionen Tonnen. Damit werden zwar die Rekordziffern des Vorjahres, das allein im Altreich 55 Millionen Tonnen ergab, nicht erreicht, der Flächenertrag liegt aber immer noch um 10 Doppelpentner je Hektar über den Durchschnittsziffern der Jahre 1932 bis 1937. Jedenfalls ist das von der Erzeugungsschlacht aufgestellte Ziel von 50 Millionen Tonnen voll erreicht.

Ähnlich wie die Kartoffelernte kommt auch die Zuckerrüben-ernte mit 15 Millionen Tonnen dem vorjährigen Rekordergebnis von 15,7 Millionen Tonnen sehr nahe. Die Futterrüben-ernte und die Kohlrüben-ernte liegen ebenfalls über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Das Ergebnis der Hackfrüchtereinte ist ein entscheidender Sieg der Erzeugungsschlacht. Unsere wirtschaftliche Lage ist auf dem Gebiet der Ernährung ein beträchtliches Stück weiter gekommen. Eine glänzende Getreideernte ist durch eine gute Hackfrüchtereinte ergänzt worden.

Bei der Hackfrüchtereinte handelt es sich nicht allein um die Sicherstellung der menschlichen Ernährung in direkter Weise, sondern diese Erträge gewinnen erst ihre richtige Bedeutung, wenn man sie in Verbindung setzt zu unserer Fleischversorgung. Insbesondere ist die jeweilige Kartoffelernte — oder besser, sie war es bisher — ein Maßstab für die Höhe unseres Schweinebestandes. Die knappe Ernte des Jahres 1936/37 wirkte sich noch in diesem Jahre durch die Verknappung in der Fleischversorgung aus, während die jegliche gute Ernte dafür sorgen wird, daß die Schweineversorgung 1939/40 wieder voll auf der Höhe ist.

Das deutsche Volk dankt es dem Bauern, daß er in Erfüllung seiner großen Pflicht gegenüber dem Volksganzen mitgeholfen hat, eine große Sorge aus dem Wege zu räumen.

Aufträge für die sudetendeutsche Wirtschaft

Wiederangabe der Betriebe eingeleitet

Reichswirtschaftsminister Funk hat durch einen an alle Reichs- und Länderverwaltungen sowie den Deutschen Gemeinderat gerichteten Erlass Sudetendeutschland zum „besonders auftragsbedürftigen Grenzgebiet“ erklärt. Diese Anordnung verpflichtet alle Beschäftigten der öffentlichen Hand, die gewerblichen Betriebe in diesem Gebiet bei der Vergebung öffentlicher Aufträge bevorzugt zu berücksichtigen.

Nachdem durch die Verordnung über den Warenverkehr mit den sudetendeutschen Gebieten vom 6. 10. 1938 die Sicherung dafür geschaffen worden ist, daß kein ungetragener Abfluß von Rohstoffen und Halbfabrikaten aus dem Sudetenland in das Altreich stattfinden kann, wird durch die bevorzogene Zuteilung öffentlicher Aufträge eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Wiederangabe der Betriebe geschaffen. In enger Zusammenarbeit zwischen den zentralen Beschäftigungsstellen, insbesondere der Wehrmacht, und der Reichsausgleichsstelle für öffentliche Aufträge ist die Erkundung der für öffentliche Aufträge in Frage kommenden Betriebe bereits so weit fortgeschritten, daß mit Beginn der Auftragsvergaben in Kürze gerechnet werden kann; die Errichtung einer Ruhestelle der Reichsausgleichsstelle für öffentliche Aufträge in Reichenberg/Sudetenland ist gleichfalls in die Wege geleitet.

Ehrenmeister Plate-Hannover 85 Jahre alt

Glückwunsch des Deutschen Handwerks.

Der Leiter des Deutschen Handwerks in der DNT, Hans Schnerdt, hat dem Ehrenmeister des Deutschen Handwerks, Harry Plate in Hannover, namens aller Schaffenden im Deutschen Handwerk zur Vollendung seines 85. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Reichsbahn-Lastkraftwagen im Sudetenland

Zur Ausfüllung von Verkehrsflächen.

Ebenso wie im Personen-Omnibusverkehr hat die Deutsche Reichsbahn auch für die Güterbeförderung ihre Kraftverkehrsorganisation unverzüglich auf die Gebiete des besetzten Sudetenlandes ausgedehnt. Bisher sind in folgenden Orten Kraftverkehrs-zentralen eingerichtet: Trautenau, Mährisch-Schönberg, Freiwaldau, Jägerndorf, Troppau, Ruffia, Reichenberg, Komotau, Franzensbad, Gager, Pilsen, Witsch und einige andere Orte nördlich der Bezirke Ding und Wien.

Von hier aus kommen vorläufig etwa 100 Lastzüge zum Einsatz für den Ladungs- und Linienverkehr. Damit wird dem dringendsten Verkehrsbedürfnis der sudetendeutschen Wirtschaft abgeholfen. Vor allem ergänzt der Reichsbahn-Lastkraftwagen die Schienenbeförderung dort, wo durch die neue Grenze Verkehrsflächen entstanden sind, und erschließt abseits liegende Gebiete und Ortschaften durch Verbindung mit den Schienenwegen.

Denkschriften auf dem Scheiterhaufen

Die Presse des sogenannten „Volksozialen“ Melantrich-Verlages, deren Hauptvertreter der „Geste Slowo“ ist, war, wie aus Preßburg gemeldet wird, bis zum Sturz des Besessenen eine der Hauptstützen des alten Systems. Es ist begreiflich, daß sich jetzt besonders in der Jugend eine immer härtere Abneigung gegen diese Blätter bemerkbar macht. Ihren sichtbaren Ausdruck fand dieser Haß in der öffentlichen Verbrennung der Zeitungen „Geste Slowo“, „A-Zet“ usw. in Rosenberg in der Slowakei.

Unterschiefe im slowakischen Nationaltheater

Nach einer Meldung des „Slowo“ wurde der Direktor des slowakischen Nationaltheaters in Preßburg, Anton Drasar, verhaftet. Grund zur Verhaftung sollen Mißstände in der Verwaltung des slowakischen Nationaltheaters sein. Der Beschäftigte des Direktors Drasar wurde polizeilich beschlagnahmt.

Spannung Polen-Litauen

Zusammenstöße und Zwangsmaßnahmen — Protestkundgebungen in Wilna

Wie die Polnische Telegraphenagentur aus Rowno berichtet, hat die polnische Volksgruppe in Litauen jetzt wieder unter polenfeindlichen Strömungen im litauischen Volk zu leiden.

So sei es zwischen polnischen und litauischen Gymnasien u. a. vor dem polnischen Gymnasium in Poniewiez zu Zusammenstößen gekommen. Die Litauer hätten, so heißt es, die polnische Jugend mit Steinwürfen angegriffen, wobei verschiedene Polen verletzt worden sind. Auch von Seiten der Behörden seien Zwangsmaßnahmen gegen Angehörige der polnischen Minderheit zu verzeichnen. U. a. seien zwei Lehrerinnen verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert worden, weil sie privaten polnischen Schulunterricht erteilt hätten.

Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen fanden in Wilna Protestkundgebungen des Verbandes der Polen aus dem Rownoer Gebiet und des Wilnaer Bezirks des Hilfvereins für das Auslandspolentum statt. Dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister und dem Wilnaer Volkswort wurden Denkschriften überreicht, in denen darauf hingewiesen wird, daß in den letzten Wochen mehrere polnische Veschalen in Litauen geschlossen wurden und daß die polnischen Schulen und polnischen Lehrer Verfolgungen ausgesetzt seien. In Litauen werde wieder eine Angriffspropaganda gegen Polen betrieben.

Ernstliche Erkrankung Atatürks

Der Gesundheitszustand des türkischen Staatspräsidenten Atatürk ist in den letzten Tagen recht ernst geworden. Wie verlautet, hat sein langjähriges Leberleiden eine ernsthafte Verschlimmerung erfahren. Der Zustand wird als anhaltend ernst bezeichnet.

Konzentrationslager für jüdische Flüchtlinge

Belgische Maßnahmen gegen unerwünschte Einwanderer.

Wie der „Sour“ meldet, beabsichtigt die belgische Regierung, mehrere Konzentrationslager für jene jüdischen Flüchtlinge einzurichten, die sich ohne Aufenthaltserlaubnis in Belgien befinden. Man schätzt ihre Zahl auf rund 5000. Zahlreiche von ihnen sind wieder aus Belgien ausgewiesen worden. Das Kabinett wird sich in seiner nächsten Sitzung mit Flüchtlingsfragen beschäftigen. Die erwähnten Flüchtlingslager sollen zunächst in Merxplas und Marneffe, später auch an anderen Stellen geschaffen werden.

Vormarsch auf die Kanton-Bahn

Nachdem japanisches Vordringen in Sibirien — Kanton rückt zum Widerstand

Die in Sibirien gelandeten japanischen Truppen setzen ihren Vormarsch nach Norden in schnellem Tempo fort. Sie erreichten bereits Hsaying, das zehn Kilometer nördlich vom Ostfluß und etwa 40 Kilometer nördlich vom Landungsplatz liegt. Gleichzeitig rücken japanische Truppen auf dieser 40 Kilometer langen Front westwärts in Richtung auf Kaulun zur Kanton-Eisenbahn vor. Bisher machte sich nur ein geringer Widerstand bemerkbar. Allerdings ist ein stärkerer Widerstand in den tief gelegenen chinesischen Verteidigungsstellungen östlich der Eisenbahnlinie zu erwarten.

Nach einer Pressemeldung aus Hongkong ist in Kanton das Standrecht erklärt worden. Es wurde ein Versammlungsverbot erlassen, die Lebensmittelkontrolle eingeführt, ferner erhielten die chinesischen Behörden Vollmachten zur Durchsuchung privater Wohnungen und Hotels zur Schaffung von Unterkünften zum Schutz der Einwohnerschaft und zur Herabsetzung von Privathäusern zu militärischen Zwecken. Einer am Montag eingetroffenen Meldung zufolge haben bereits 500 000 Personen Kanton verlassen und sind ins Hinterland geflüchtet.

Japan verlangt Neutralität

Drei Noten an die fremden Mächte

Der japanische Gesandte in Shanghai hat den ausländischen Vertretungen drei Noten zustellen lassen. In ihnen läßt der japanische Botschafter darauf hinweisen, daß im Jangtseckiang zwischen Kwangschiang und Sankau größere Kampfhandlungen geplant seien. Die Mächte werden ersucht, das neutrale Eigentum, ihre Schiffe und ihre Häuser klar zu kennzeichnen, damit Zwischenfälle vermieden würden.

Die Mächte sollen ferner bei der chinesischen Regierung scharfsten gegen Flaggennutzbrauch durch chinesische Fahrzeuge protestieren.

Außerdem wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Gebiet 200 Kilometer um Kanton und 100 Kilometer um Swatow besonders gefährdetes Kriegsgebiet bildet, innerhalb dessen die ausländischen Mächte Maßnahmen zur Sicherung ihrer Staatsangehörigen und ihres Eigentums treffen sollten.

Kurze Nachrichten

Berlin. Auf Einladung des königlich ungarischen Justizministers Dr. von Mises und in Erwiderung des Besuches des ungarischen Justizministers im Juni d. J. in Berlin wird der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, am 20. Oktober nach Budapest fahren.

München. Auf Anordnung des Reichsärztes Dr. Wagner ist die Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Wald geantwärt worden und den deutschen Wald als Quelle von Nahrungsmitteln und Heilkräften besser auszunutzen. Mit ihrer Leitung wurde Reichsamtseiler Dr. Bernhard Hörmann, Beauftragter des Hauptamtes für Volksgesundheit für den Vierjahresplan, betraut.

Kopenhagen. Die Schöpferin des Olympiaslams, Bent Riesenfeld, wurde von Königin Christian X. in Prebaldens empfangen. Der Anlaß ihres Besuches in Kopenhagen ist eine Einladung der dänischen Studentervereinigung zu einem Vortrag über die Gestaltung des Olympiaslams und die Erstaufführung des zweiten Teiles am Dienstag.

Annemarie

Roman von PAUL HAIN

Ullstein-Verlag: Deutscher Roman-Verlag, E. Dörmlich, Bad Nauheim (Südharz)

„Bitte, Herr Ansehndr“, diener Peter Walle, der Krugwirt, und stellt den Teller mit Röhreieren und Speck vor seinem Gast hin. Auf ein gutes Frühstück hat Wilhelm Schmidt immer gehalten. Und Speck mit Röhreier kriegt man ja wohl nirgends so gut wie in Deutschland — und da muß man aufs Land gehen. Ans Bruch zum Beispiel.

„Schönen Dank, Herr Wirt. Ah, das duftet!“

Ein gutes Glas Bier steht neben dem Teller.

Mag Käsebier hat schon früher gekostet, der sitzt schon wieder draußen — auf dem Hof oder in einem der Ställe, denn Peter Walle hat natürlich auch seine gute Landwirtschaft. Und Käsebier hat schon mit dem Altknecht und der Stallmagd Bekanntschaft geschlossen und offensichtlich sein Herz für das liebe Vieh und die Landwirtschaft entdeckt. Und da er für heute keinen besonderen Auftrag seines Herrn erhalten hat, kann er mal seine eigenen Wege gehen.

Wilhelm Schmidt fängt zu essen an. Es schmeckt ihm — es schmeckt ihm ausgezeichnet, aber doch sieht er manchmal eine kleine Welle da und blickt nachdenklich die schön braun-gebratenen Speckbroden an oder starrt durch die leere Gaststube, in der nur die Fliegen um die aufgehängten Fliegenfänger brummen.

Hell und devil, denkt er auf amerikanisch, was der Major an diesem Vormittag auf deutsch gedacht hat, es ist schon ein verdammt Unterschied, so ein alter Herrenstil, wie ihn der junge Trautenau hätte kriegen können, und der kleine Hof, den er sich nun selber aufbaut! Ein marter Kerl!

Und er sieht deutlich die straffe Erscheinung Hans Jockens im Geiste vor sich, wie er sie neulich bei seinen heimlichen Beobachtungen von weitem über die Felder hat gehen sehen.

„Wie muß der die Annemarie liebhaben! Ich muß mit ihnen allein ins reine kommen.“

Und das — scheint es — macht ihm am meisten Kopfzerbrechen. Es ist doch nicht so einfach.

Er hebt den Kopf, schiebt den Teller zurück, greift nach dem Bierglas. Und hält mitten in der Bewegung inne. Dann erst trinkt er langsam, ohne aber über den Glasrand hinweg den Blick von dem Mann zu wenden, der da eben in die Gaststube, von draußen kommend, getreten ist.

Es ist der Major von Trautenau. Er tippt flüchtig an die Mütze, als er den Fremden da sitzen sieht, ruft nach „Bedienung“. Seinen Vormittagsschoppen will er sich auch hier in dem kleinen Dorf Erlenried nicht entgehen lassen, und ein wenig ausrufen von dem Fußmarsch will er auch.

Peter Walle kommt schleunigst aus der Küche und diener und bringt das bestellte Glas Bier. Herr von Trautenau zieht ein kleines Stullenpaket aus der Joppe, das ihm Frau Elise mitgegeben hat.

Nett, so ein Dorfkrug, denkt er und beißt herzlich in sein Frühstück, nett auch, wieder mal in so einem ver-rückten, beglückten Raum zu sitzen.

Und dann geschieht es, daß sich zwei Augenpaare quer durch die Gaststube begegnen. Herr von Trautenau schludt den letzten Bissen mit einer gewaltigen Anstrengung hinunter. Sein markantes Gesicht verändert sich und zeigt unerkennbar große Überraschung.

Er erhebt sich vom Sitz und macht eine knappe Verbeugung zu dem andern hin. Dabei sagt er:

„Entschuldigen Sie, mein Herr, ich habe noch immer ein leidlich gutes Gedächtnis. Sollten wir uns nicht kennen? Ich weiß im Augenblick bloß nicht — aber warten Sie mal —“

Auch Schmidt ist aufgestanden. Er ist breiter und wuchtiger als der Major, dem man noch immer den drahtigen Offizier von früher ansieht. Er lächelt verbindlich.

„Ja, Sie kamen mir auch gleich irgendwie bekannt vor. Es muß lange her sein —“

„Ich hab's!“ ruft der Major aus, und sein Gesicht erhellt sich. „Gestatten Sie erst mal — Major von Trautenau.“

Und Sie haben einen weibekannt Namen — Herr —

Herr Schmidt Stimmt es?“

Wilhelm Schmidt muß lachen.

„Aufs Haar. Devil — die Welt ist klein!“ ruft er kopfschüttelnd aus. „Herr Major von Trautenau? Richtig — Sie hatten doch ein Gut — und ich — ich —“

„Sie verkauften mir mal landwirtschaftliche Maschinen. Stimmt doch? Sie sind Ingenieur. Die Maschinen hat dann auch bald der Teufel — wollte lagen — die Inflation geholt mit samt dem schönen Gut. Sie waren eine Woche lang da, mal mein Gast, entsinne mich. Aber Sie waren seinerzeit um Bauchstärke schlanker.“

Wilhelm Schmidt blickt Herrn von Trautenau an, ziemlich verblüht. Trautenau — Trautenau! Ja, ja, er erinnert sich dunkel. Aber dieser Name! Bald zwanzig Jahre sind darüber vergangen! Jawohl — damals war er Ingenieur einer großen Maschinenfabrik. Er ist viel über Land gereist.

„Das ist wirklich ein sonderbarer Zufall“, murmelt er. Trautenau lacht dröhnend.

„Sie reisen noch immer in Maschinen, Herr Schmidt? Ich glaube, wir haben uns damals ausgezeichnet verstanden. Mann, daß Sie auch gerade hier sind! Es scheint Ihnen ja nicht schlecht gegangen zu sein?“

Er ist der Vater von diesem Hans Jockens, geht es Schmidt verworren durch den Kopf. „Daher fiel mir kein Gesicht vorhin wobi auf. Es hat ähnliche Züge.“

„Ich wohne hier seit ein paar Tagen, Herr Major“, sagt er und brüdt die gebotene Hand fest.

„Und ich bin auch gerade seit gestern hier — im Nachbarort.“

Langemoor — denkt Schmidt.

„Donnerwetter, das gibt ja einen famosen Vormittagsschoppen, Herr Schmidt. Haben wir doch damals auch gemacht, als wir die neuen Maschinen vom Bahnhof abholten.“

„Sie wohnen in Langemoor, Herr von Trautenau?“ fragt Schmidt.

(Fortsetzung folgt)